

Versorgungskonzept „Niere 60/20“ für die strukturierte Versorgung chronischer Nierenerkrankungen in Österreich

Im Rahmen des 9. Nephrologie Symposiums in Schladming (Steiermark) und zwei Veranstaltungen aus Anlass des Europäischen Forums in Alpbach (Tirol), wurde über das Konzept „Niere 60/20“ nicht nur diskutiert, sondern Maßnahmen ergriffen. Seitens der Patientenvertretung war von Anfang an Ing. Gernot Waste, Vorsitzender der Interessensgemeinschaft der Nierenpatienten Kärntens, und in weiterer Folge ich, Egon Saurer, als Vertreter der Arge Niere Österreich als Patientenvertreter in das Projekt mit der Österreichischen Gesellschaft für Nephrologie eingebunden.

Nach zwei Jahren der Vorbereitung wurde das Programm in der Steiermark bereits in den Landeszielsteuerungsvertrag aufgenommen, weitere Bundesländer werden folgen. Wichtigste Ziele des Projektes 60/20 sind die Früherkennung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die Früherkennung einer Leistungsreduktion der Niere auf 60 Prozent, um Maßnahmen gegen die Progression des Funktionsverlustes zu ergreifen, sowie eine frühzeitige Information der Betroffenen bei einer Leistungsreduktion der Niere auf 20 Prozent, welche Nierenersatztherapie für die persönliche Situation des Patienten die beste ist – unter Beachtung der medizinischen Optionen.

Die Gesundheitsreform in Österreich ermöglicht die Chance zur Implementierung einer strukturierten Nierenversorgung. In der Steiermark wird zum Beispiel das Screening der Risikopatienten im Landeszielsteuerungsvertrag verankert, das regelmäßige, in der Praxis einfach durchführbare Screening der Nierenparameter bei Risikopatienten wie Hypertoniker, Diabetiker sowie Adipositas und familiärer Nierenerkrankung beinhaltet. Als Teil des Konzepts 60/20 wird bei einer Restfunktion von 20 Prozent eine umfassende Aufklärung über die Möglichkeiten der Nierenersatztherapie (NET) vermittelt, basierend auf einem neuen umfassenden Aufklärungsbogen, entwickelt von der Österreichischen Gesellschaft für Nephrologie (ÖGN)

und der Arge Niere Österreich (ANÖ) als Vertreter der österreichischen Nierenpatienten. Des Weiteren beinhaltet das Konzept 60/20 ein klares Überweisungsschema.

Enge Zusammenarbeit mit niedergelassenem Bereich als Grundvoraussetzung

Die Screenings sind zu einem großen Teil im niedergelassenen Bereich umzusetzen. Der weitere Schritt ist eine mit der Ärztekammer abgestimmte Informationskampagne für die niedergelassenen Allgemeinmediziner und Spitalsambulatorien sowie die umfassende Information der Öffentlichkeit.

Eine wissenschaftliche Evaluierung ist vorgesehen, die Details befinden sich derzeit noch in Klärung. Aktuell ist das Pilotprojekt in der Steiermark umgesetzt. Es sollte im extramuralen Bereich nach erfolgter Evaluierung flächendeckend in ganz Österreich ausgebaut werden. Eine wichtige Aufgabe, dieses Projekt flächendeckend umzusetzen, hat meines Erachtens die Patientenvertretung. Zum Glück verfügt die Arge Niere Österreich im Verbund über eigene Landesorganisationen in allen neun Bundesländern. Südtirol und Bayern sind als Nachbarländer in die Diskussion miteinbezogen und Mitglied der Arge Niere Österreich bei deren Tagungen. Die strukturierte Versorgung chronisch Nierenkranker soll die Versorgungssituation und -qualität verbessern, die Leistungsaufgaben im Gesundheitssystem deutlich reduzieren. Sie geht aber auch mit einer deutlich gesteigerten Lebensqualität für Betroffene einher.

Lebhafte Diskussion im Rahmen des Europäischen Forums Alpbach

Am 23. August 2015 fand in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Nephrologie, der österreichischen Tageszeitung „Kurier“ und dem „PERISKOP“ das 12. Gipfelgespräch auf der Schafalm im Böglhof im Rahmen des Europäi-

schen Forums Alpbach statt.

Teilnehmer des Symposiums waren ich als Vertreter der Arge Niere Österreich und Ing. Gernot Waste als Vertreter des Selbsthilfevereins Kärntens.

Die Gesprächsrunde wurde von Robert Riedl (PERI Group) geleitet. An der Gesprächsrunde nahmen weiters Dr. Christoph Dachs, Österreichische Gesellschaft für Allgemeinmedizin, Primar Professor Dr. Karl Lhotta (Präsident der ÖGN), Primar Univ.-Professor Dr. Erich Pohanka (ÖGN), Universitätsprofessor Dr. Alexander Rosenkranz (ÖGN) und Magister Martin Schaffenrath vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger sowie Franz Bittner als Ombudsmann der Wiener Ärztekammer teil.

Das Konzept „Niere 60/20“ hat ein klares Überweisungsschema. Ein Dossier beleuchtete zunächst die derzeitige Vorsorge und Versorgung der „österreichischen Niere“ – Schwachstellen wurden ausfindig gemacht, konkrete Forderungen an die Politik gestellt und Lösungsansätze aufbereitet.

Das unter führenden Experten akkordierte Dossier diente als Basis für die weiteren Bemühungen – eine Erhöhung der Anzahl nephrologischer Einrichtungen, mehr nephrologische Versorgungsleistung im extramuralen Bereich sowie eine Steigerung der öffentlichen Aufmerksamkeit für die Nephrologie und eine adäquate Bewertung im intramuralen Bereich (LKF-Punkte).

Beurteilt wurde auch das ökonomische Einsparungspotenzial. Das Projekt „Niere 60/20“ und seine Verankerung in den Landeszielsteuerungsverträgen bedeuten eine optimierte Versorgung mit klarem Augenmerk auf Qualität und Effizienz am Best-Point-of-Service für den Patienten.

Die Niere in Österreich galt lange als „vergessenes Organ“

Erst durch die Gesundheitsreform 2012 wurde die Chance der Imple-



Empfang im Böglerhof in Alpbach nach der Diskussion (v.li.): Ing. Gernot Wasste (IG Kärnten), Magdalena Vachova („Kurier“) und Egon Saurer (Arge Niere Österreich)

mentierung einer strukturierten Nierenversorgung ermöglicht. Professor Dr. Alexander Rosenkranz meinte, dass sich die wesentliche Zielgruppe des Screenings im Alter zwischen 40 und 65 Jahren befindet. Die Albumin-/Kreatininratio hat eine hohe Aussagekraft, um einerseits das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und andererseits das Risiko der Progression der chronischen Niereninsuffizienz zu erkennen. Das regelmäßige, in der Praxis einfach durchführbare Screening der Nierenpara-

meter bei Risikopatienten wie Hypertoniker, Diabetiker sowie Adipositas und familiärer Nierenerkrankung ist präventivmedizinisch von großer Bedeutung und führt zu einer früheren Diagnose, so Professor Rosenkranz.

Die strukturierte Versorgung chronisch Nierenkranker soll Versorgungssituation und -qualität verbessern, die Leistungsausgaben im Gesundheitssystem deutlich reduzieren. Sie geht aber auch mit einer

deutlich gesteigerten Lebensqualität für Betroffene einher.

Schätzungen zufolge leiden etwa 400.000 Menschen in Österreich an einer eingeschränkten Nierenfunktion – viele ohne es zu ahnen. Denn eine kranke Niere weist zunächst keine Symptome auf, verursacht keine Schmerzen und wird auch seltener entdeckt als Krankheiten, die körperlich stark zu spüren sind.

Im Rahmen des „Gipfelgesprächs auf der alten Schafalm in Alpbach“ diskutierten Experten und Entscheidungsträger des österreichischen Gesundheitswesens über Patientenaufklärung und das von der Österreichischen Gesellschaft für Nephrologie (ÖGN) entwickelte „60/20-Konzept“, ein Meilenstein der Nierenvorsorge. Es zeigt auf, wie eine systematische und strukturierte Versorgung der Patienten in Österreich aussehen sollte. Die Arge Niere Österreich ist in das Projekt nicht nur eingebunden, sondern verstärkt ihre Bemühungen in der konkreten Umsetzung.

Egon Saurer
Arge Niere Österreich